

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechs Spalten: 42 mm breite Nonpareille-
zeile kostet 15 Bfg., anwärts 20 Bfg., im Reklametell
92 mm breit 50 Bfg.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerel: Fod Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 24 — Postfachkonto: Frankfurt am Main 398 64.

Nr. 269

Montag, den 16. November 1931.

6. Jahrgang.

Das Ergebnis der Meissenwahl.

Starke Anwachsen der radikalen Flügelparteien. — Die Nationalsozialisten erhalten fast 39% aller Mandate. — Katastrophale Schwächung der Mittelparteien.

Das Gesamtergebnis und die Mandatsverteilung.

	1931	1930	Mandate	bisher
Sozialdemokraten	168 299	215 747	15	24
Zentrum	112 440	104 246	10	13
Kommunisten	106 775	84 513	10	6
Kommunist. Opposit.	14 954	—	1	2
Volkspartei	18 325	49 929	1	7
Staatspartei	10 793	—	1	4
Radikal-Demokraten	4 617	38 829	—	1
Christlich-Soziale	16 712	19 086	1	—
Volksrechtspartei	1 592	4 702	—	—
Landvolk	20 766	57 575	2	9
Deutschnationale	10 857	11 902	1	3
Soz. Arbeiter-Part.	8 170	—	1	—
National-Sozialisten	291 189	137 981	27	1

Wahlbeteiligung 80 Prozent und mehr.

Darmstadt, 16. November.

Der Wahltag ist in Darmstadt und in der Provinz Starkenburg überall ruhig verlaufen. In einzelnen Wahlbezirken hatten bis zur Mittagsstunde bereits 50 Prozent der Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Auch aus dem Lande wird eine rege Wahlbeteiligung gemeldet; in vielen Orten kann man mit 80 Prozent rechnen.

Gießen, 16. Nov. In der Provinz Oberhessen und deren Hauptstadt Gießen ist der Wahltag ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung war überaus rege. Besonders in den späteren Nachmittagsstunden trat in vielen Wahllokalen Großbetrieb ein. Verschiedentlich waren 90 Prozent und mehr der Wähler an der Wahlurne erschienen. Die durchschnittliche Wahlbeteiligung beträgt über 80 Prozent.

Mainz, 16. Nov. Der Wahltag in der Provinz Rheinhessen ist ohne Störungen verlaufen. Die Wahlbeteiligung war rund 80 Prozent.

die Gewährung von Zugaben zu Waren oder Leistungen. Der Gesetzentwurf entspricht leider in den grundlegenden Fragen keineswegs den Wünschen der Zugabegegner. Von zahlreichen sachverständigen Stellen sei immer wieder darauf hingewiesen worden, daß nur eine Regelung, die lediglich Reklameartikel ohne eigenen Verbrauchs- oder Gebrauchswert ausnehme, den Forderungen gerecht werden könne. Das Zugabeverbot würde auch dann keinerlei Vermehrung der Arbeitslosigkeit im Gefolge haben, denn in der Regel stellen sowohl Hauptware als auch Zugabe Gegenstände des täglichen Gebrauchs dar, die dann auf dem normalen Wege über den Einzelhandel an den Verbraucher gelangen dürfen.

Deutsch-französische Differenzpunkte.

Provisorium und Kreditfrage.

Berlin, 15. November.

In der gegenwärtigen Verhandlungsphase, soweit sie sich durch die letzte deutsche Fühlungnahme kennzeichnet, spielen, wie zuverlässig verlautet, vor allem zwei deutsch-französische Differenzpunkte eine Rolle, und zwar wird von französischer Seite der Standpunkt vertreten, daß die jetzt zu treffende Regelung streng auf den Zeitabschnitt der gegenwärtigen Krise beschränkt bleibt. Ein Inkrafttreten des Youngplanes soll für den Fall erfolgen, daß eine Besserung der Lage eingetreten ist.

Das bedeutet also, daß die französische Regierung die jetzige Regelung nur als ein Provisorium ansieht, nach dessen Ablauf die Verpflichtungen des Youngplanes wieder aufgenommen werden sollen, während auf deutscher Seite eine endgültige Regelung in Vorschlag gebracht worden ist, da sich gezeigt hat, daß der Youngplan in seiner jetzigen Gestalt überhaupt nicht mehr für die Reparationsfrage brauchbar sein kann.

Die zweite Differenz liegt in der Auffassung über die Frage der kurzfristigen Kredite. Von französischer Seite wird anerkannt, daß eine Regelung der kurzfristigen Kredite erfolgen muß. Es wird jetzt darauf hingewiesen, daß in dem Katalog der kurzfristigen Kredite sich solche finden, die ohne weiteres zum Ausfall kommen müssen. Werden diese faulen Kredite aus dem Gesamtrahmen herausgenommen, so würden, wie die Franzosen meinen, Mittel zu Reparationszahlungen frei.

Von deutscher Seite wird das mit Recht bestritten. Außerdem sind die Schwierigkeiten bei der Aufspaltung der Kredite ungeheuer groß, und vor allem würde Deutschland durch eine solche Regelung, wenn sie überhaupt möglich wäre, allerschwersten Schaden im Hinblick auf seinen Auslandskredit erleiden. Über diese beiden Punkte wird Staatssekretär von Bülow bei seiner Anwesenheit in Paris mit den beteiligten französischen Stellen noch verhandeln. Dazu kommt dann weiterhin noch die Frage, ob neben dem Sachverständigenausschuß der V.S. noch ein zweiter Ausschuß mit erweiterten Vollmachten eingesetzt werden soll.

Verhandlungen des Wirtschaftsbeirats.

Tariff Fragen und Zinsenkung.

Berlin, 15. November.

Bei den bisherigen Beratungen des Wirtschaftsbeirats hat sich gezeigt, daß die bisherige Verhandlungsmethode zwar dazu geführt hat, die Stellungnahme der einzelnen Mitglieder des Wirtschaftsbeirats zu präzisieren, die Formulierung von Vorschlägen für ein Wirtschaftsprogramm wurde dabei jedoch nicht in dem gewünschten Maße gefördert.

Deshalb hat man sich zu einer Änderung der Verhandlungsmethoden entschlossen und es haben im besonderen der Reichsarbeitsminister Siegelwald und der Reichswirtschaftsminister Warmbold Verhandlungen mit einzelnen Gruppen des Wirtschaftsbeirats geführt, und dabei vornehmlich die Frage der Zinsenkung und der Ausföderung der Tarife erörtert.

Bei der Ausföderung der Tarife ist in Aussicht genommen eine Änderung der Tarifverträge insofern, als diese Verträge in Zukunft nicht mehr ein Gebiet in dem bisherigen Umfang umfassen sollen, sondern es besteht die Absicht, diese Tarifverträge nach Branchen stärker einzugrenzen.

Öffentl. Schuldenlast = 24,1 Milliarden.

Die Verschuldung der deutschen Wirtschaft wird auf etwa 90 Milliarden veranschlagt.

Berlin, 15. November.

Wie aus einer Uebersicht des Statistischen Reichsamts hervorgeht, ergibt sich für Reich, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. März 1931 eine Verschuldung von rd. 24,1 Milliarden RM, unter Ausschluß der gegenseitigen Schuldbeziehungen zwischen den Körperschaften, die sich auf etwa 1,4 Milliarden RM belaufen.

Die Summe der auf den Kreditmärkten aufgenommenen Schulden hat sich seit der erstmaligen Erfassung im Jahre 1928 um rd. 9 1/2 Milliarden RM erhöht, bleibt jedoch auch unter Berücksichtigung der Tatsache, daß außer den Gebietskörperschaften die rechtlich selbständigen öffentlichen Betriebe erhebliche Schulden aufweisen, immer noch hinter dem Betrag von rd. 32 Milliarden RM im letzten Vorkriegsjahr zurück. Dagegen hat die Zinsbelastung aus den Schulden die Vorkriegshöhe längst überschritten. Wenn man mit einer Durchschnittszinsfuß von nur 7 Prozent rechnet, ergibt sich gegenwärtig eine Jahreslast (ohne Tilgungsquoten) von rd. 1,7 Milliarden RM gegenüber rd. 1,3 Milliarden RM im Jahre 1914 (Durchschnittszins etwa 4 Prozent). Die jährliche Zinslast ist also trotz niedrigerer Verschuldung um rd. 400 Millionen RM gewachsen.

Im Gesamtrahmen der Verschuldung der deutschen Wirtschaft, die auf etwa 90 Milliarden RM zu veranschlagen ist, nimmt die Verschuldung der Gebietskörperschaften mit rd. 27 v. H. eine bedeutende Stellung ein.

Das Anwachsen der öffentlichen Schulden hat sich seit 1928 von Jahr zu Jahr verringert (Reinzugänge in den drei Jahren 3,6, 3,2 und 2,8 Milliarden RM). Der nach der Währungsstabilisierung angestaute Kreditbedarf wurde allmählich befriedigt, und es sind einzelne öffentliche Aufgaben mit hohen Kapitalerfordernissen (z. B. Wohnungsbau) bis zu einem gewissen Grade gelöst worden. Von der

Gesamtzunahme der Jahre 1928 bis 1931

in Höhe von 9,48 Milliarden RM entfallen nicht weniger als 2,14 Milliarden RM auf die Kriegs- (Polen) Schädensuldbuchforderungen und die Reparationsanleihe des Reiches (Young-Anleihe zu zwei Dritteln), die zwar eine Zins- und Tilgungslast, aber keinen verwertbaren Kapitalzufluß brachten.

Die gesamte Kreditmarktschuldung

(24,1 Milliarden RM) verteilt sich am 31. März 1931 mit 11,34 Milliarden RM oder 47,1 v. H. auf das Reich, mit 9,93 Milliarden RM oder 41,3 v. H. auf die Gemeinden (Gemeindeverbände), mit 2,17 Milliarden RM oder 9 v. H. auf die Länder (ohne die Hansestädte) und mit dem geringen Rest von 0,64 Milliarden RM oder 2,6 v. H. auf die Hansestädte.

Daß gegenwärtig beinahe die Hälfte aller öffentlichen Schulden auf das Reich entfällt, ist immer noch eine Auswirkung des Krieges und der Kriegsfolgen, während die hohe Quote der Gemeinden maßgeblich durch den echten

Investitionsbedarf der letzten Jahre bedingt ist.

Dem absoluten Betrag nach ist das Reich am höchsten verschuldet.

Seine gesamten Verpflichtungen übersteigen die Kommunal-schuld noch um etwa 100 Millionen RM, während sie in den vergangenen Jahren meist hinter ihr zurückblieben. Der Kopfbetrag der Verschuldung ist mit 406 RM am höchsten bei den Hansestädten. Er liegt noch um etwa 100 RM über dem Betrag für die zum Vergleich am besten geeigneten Großstädte (303 RM), jedoch hat sich hier seit 1928, wo die Zahlen relativ noch weiter auseinander lagen (260 RM für Hansestädte, 168 RM für Großstädte), eine gewisse Annäherung ergeben.

Die Schulden der Großstädte zeigen die stärkste Steigerung seit 1928 (rd. 97 v. H.).

Sie geben innerhalb der Gemeinden so sehr den Ausschlag, daß sich für die Kommunalverschuldung überhaupt die höchste Steigerungszahl errechnet (72 v. H. des Standes von 1928 gegenüber 59 v. H. beim Reich und 48 v. H. bei den Ländern).

Forderungen des Großhandels.

Für internationale Stabilität der Währung.

Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberssee-Handels hielten dieser Tage in Berlin eine Tagung ab. Zunächst wurden die Fragen der Devisenbewirtschaftung besprochen. Es wurde die Notwendigkeit betont, alle Kräfte für die Wiederherstellung der internationalen Stabilität der Währungen wenigstens der wichtigsten Länder und für die Beseitigung der vorhandenen Weltstörungen einzusetzen. Die Rückkehr zu den primitivsten Formen des Tauschverkehrs sei sonst unvermeidlich.

In der weiteren Aussprache wurde bedauert, daß die Maßnahmen der Reichsregierung zum Teil zu spät erfolgt seien, zum Teil sich als völlig unzulänglich erwiesen hätten. Die wiederholt versprochene Senkung der Selbstkosten sei nicht erfolgt. Der Großhandel sei in vielen seiner Zweige in einer geradezu verzweiflungsvollen Lage.

Aus Anlaß der Beratungen des Wirtschaftsbeirats wurde die Forderung wiederholt, daß man schnellstens zu einer Zinsverbilligung gelangen müsse. Vor allem wurde baldige Senkung des Reichsbankdiskonts verlangt. Weiter wurden Maßnahmen für notwendig gehalten, um die Zahlungsfähigkeit säumiger Schuldner zu beseitigen.

Die Regierungsvorlage über ein Zugabeverbot.

Der Reichsausschuß für das Zugabeverbot nimmt zu dem von der Reichsregierung veröffentlichten Entwurf über

Weiter spielt die Ründigungskaufel und die Feststellung gewisser Ausnahmefälle eine Rolle in dem Sinne, als unter Umständen den Betrieben eine untertarifliche Bezahlung zugestanden werden soll, die bei der Gültigkeit der Tariflöhne nachweisbar mit Verlusten arbeiten müssen.

Neue Weisung aus Moskau.

„Zwingende Gründe der Zweckmäßigkeit.“

Berlin, 15. November.

Das Exekutivkomitee der kommunistischen Partei in Moskau hat auf Grund sehr ernsthafter Beratungen an die Sektionen in den einzelnen Staaten neue Weisungen herausgehen lassen. Der unmittelbare Anlaß für die Aenderung der kommunistischen Kampftaktik, die aus diesen Weisungen spricht, wird verständlich aus der Aeußerung Molotows, daß für Rußland zurzeit neue ausländische Kredite viel wichtiger seien als irgendwelche Tageserfolge dieser oder jener Parteigruppe in einem der europäischen Länder.

Es wird auch berichtet, daß das Exekutivkomitee unter dem Gesichtspunkt einer Einschränkung der Aktionen die Unterführungen für die einzelnen Parteiorganisationen wesentlich gekürzt habe. Ebenfalls hat das Zentralorgan der kommunistischen Partei Deutschlands, die Berliner „Rote Fahne“, einen Beschluß des Zentralkomitees veröffentlicht, durch den alle Parteimitglieder verpflichtet werden, sich jeglichen individuellen Terrors zu enthalten und in dem erklärt wird, daß ein Parteimitglied, das gegen diese Anweisungen verstoße, des Namens Kommunist unwürdig sei.

Es wird zwar betont, daß die Partei auch weiterhin ihre Ziele unter Anwendung aller zweckmäßigen Kampfmittel verfolgen werde, terroristische Einzelaktionen und bewaffnete Einzelüberfälle oder Anschläge aber werden als sinnlos bezeichnet, und es wird mit besonderem Nachdruck betont, daß solche Tendenzen mit dem Kommunismus nichts zu tun hätten. Der Hinweis auf die Ausführungen Molotows genügt wohl, um zu erklären, welcher Art die „zwingenden Gründe der Zweckmäßigkeit“ für diese Anweisung sind.

Kein Geld von Frankreich.

Erklärungen Cavals im Senat.

Paris, 15. November.

Vor den Staatsausschüssen für auswärtige Politik und Finanzen, die gemeinsam verammelt waren, legte Caval Wert auf die Feststellung, daß er in Bezug auf die Regelung der Reparationsfrage noch keinerlei Garantien übernehmen könne, bevor der Bericht der Sachverständigen nicht aufgestellt worden sei, deren Einberufung die Reichregierung nun beantragen werde. Nach der Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands würden die beiden Regierungen in aller Offenheit und Freiheit ihre beiden Auffassungen miteinander vergleichen.

Frankreich denke jedenfalls nicht daran, in irgendeiner Form französisches Geld nach Deutschland zu bringen. Außerdem würde die Summe, die Deutschland benötige, derart hoch sein, daß man anscheinend deutscherseits bereits jede Hoffnung auf eine Anleihe habe fallenlassen.

Ein guter Auftakt.

Eindrücke von der deutsch-französischen Wirtschaftskommission.

Paris, 16. November.

Nachdem die erste Zusammenkunft zwischen den Vorständen der Arbeitsausschüsse der deutsch-französischen Wirtschaftskommission beendet ist, läßt sich der allgemeine Eindruck über diese Fühlungsnahme dahin zusammenfassen, daß sie für die demnächst beginnenden sachlichen Arbeiten einen guten Auftakt darstellte. Es scheint, daß diesmal auch die Franzosen das ernste Bestreben haben, zu einem praktischen Ergebnis zu gelangen.

Die Verhandlungen gaben u. a. Gelegenheit die kürzlich von der französischen Regierung beschlossenen Einfuhrbeschränkungen zu besprechen, unter denen die deutsche Wirtschaft zu leiden haben wird. Es muß versucht werden, die Hemmnisse zu beseitigen, die der Zusammenarbeit und der Verständigung im Wege stehen. Eines der wichtigsten Probleme besteht darin, dem französischen Wunsch auf Abänderung des deutsch-französischen Handelsvertrages von 1927 gerecht zu werden. Um wesentliche Aenderungen des Handelsvertrages zu vermeiden, könnte man versuchen, den interessierten Industrien Gelegenheit zu geben, sich im Rahmen der bestehenden Bestimmungen zu verständigen.

Korlanty bekämpft Terror.

Der Prozeß gegen die Gefangenen von Brest-Litowsk.

Warschau, 16. November.

Im großen politischen Prozeß gegen die Gefangenen von Brest-Litowsk führte die Vernehmung Korlants zu stürmischen Szenen. Er schilderte die Lage in Ostoberschlesien und stellte fest, daß der Aufständischenverband, an dessen Spitze der Wojwode Gzazinski gestanden wäre, sich zahlreicher Terrorakte schuldig gemacht habe. Infolge der besonderen staatsrechtlichen Stellung der deutschen Minderheit hätten die polnischen Vertreter in Genf einige solche Terrorakte zugeföhrt müssen. Korlanty wies weiter darauf hin, daß dieser gleiche Aufständischenverband aus staatlichen Geldern Unterstüßungen erhalte, die in die Hunderttausende gingen.

Hindernisse für die Präferenzen.

Einspruch gegen die Verträge mit Ungarn und Rumänien.

Berlin, 16. November.

Die zwischen Deutschland einerseits und Ungarn und Rumänien andererseits abgeschlossenen Zollpräferenzverträge, die am 15. November in Kraft getreten werden sollten, falls die von Deutschland meistbegünstigten Staaten keinen Widerspruch erheben, können nicht in Kraft treten, da tatsächlich einige meistbegünstigte Staaten Einspruch erhoben haben, nämlich die Tschechoslowakei, Argentinien und die Türkei. Diese Staaten haben verlangt, daß Deutschland auch mit ihnen Präferenzverträge abschließe, was auf Grund der Genfer Abmachungen über den Ausnahmehandelsverkehr der Präferenzen von Deutschland abgelehnt wurde.

Es sollen nunmehr in nächster Zeit Beratungen mit Rumänien und Ungarn eingeleitet werden über die Maßnahmen, die auf Grund der veränderten Lage zu ergreifen sein werden. Ein Teil des Vertrags mit Ungarn, und zwar derjenige, der keine Präferenzen enthält, wird aber doch in Kraft gesetzt. In diesem Vertragsteil ist eine Rinder- und Schweineeinfuhr nach Deutschland vorgesehen, für die Ungarn seinerseits Zollvergünstigungen für deutsche Industriearbeitskräfte zugestehen.

Kritik am Völkerverbund.

Japan über Chinas Unfähigkeit.

Tokio, 15. November.

In der japanischen Presse wird betont, daß die Warnungen des Völkerverbunds ratslos und zwecklos seien, weil sie die tatsächlichen Verhältnisse der Lage in der Mandchurie nicht berücksichtigten. Eine Neuorientierung über die Lage in der Mandchurie sei die einzige Möglichkeit, das Ansehen des Völkerverbunds zu retten. Die Absicht des Völkerverbunds, eine neutrale Kommission zur Untersuchung zwecks Beschleunigung der Räumung einzusetzen, und die Unterbreitung des Vertrages von 1915 an ein Schiedsgericht vorzuschlagen, komme für Japan überhaupt nicht in Frage. Es sei schon lange kein Zweifel daran, daß der Ausbruch und die seitherige Ausdehnung des Konfliktes allein durch die Unfähigkeit Chinas verschuldet sei.

Vier Punkte.

Die Verhandlungen, die der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in der Mandchurie auf Anweisung des Kriegsministeriums mit dem chinesischen General Matshangshen einleiten soll, beziehen sich auf die vier folgenden Punkte:

1. Matshangshen soll die um Tsitsihar und Angantshi stehenden Truppen auf ihre ursprüngliche Stellung zurückziehen und in Tsitsihar nur die übliche Besatzung lassen.
2. Keine Truppenabteilung darf südlich der Ostchinesischen Bahn verbleiben.
3. Die Eisenbahn Taonan—Angantshi wird von dem Ordinary Railway-Board verwaltet werden. Das chinesische Militär darf sich nicht in die Verwaltung einmischen.
4. Alle Bedingungen müssen bis zum 25. November erfüllt werden.

Provokatorische Tätigkeit.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion berichtet, daß die Moskauer Blätter eine Meldung aus Peking veröffentlichten, wonach dort Nachrichten von einer ständigen provokatorischen Tätigkeit japanischer Militärs in der Mandchurie eintreffen.

Auf der Station Mandchuria sei von den chinesischen Behörden der Weichgardist Ushakoff aus Chabrin verhaftet worden, dessen Aussagen Beweise dafür gegeben hätten, daß provokatorische Maßnahmen gegen die Sowjetunion vorbereitet würden.

Botschafter Dawes in Paris.

Der in Paris angekommene amerikanische Botschafter in London, Dawes, der die Verhandlungen des Völkerverbunds zur Beilegung des japanisch-chinesischen Streites verfolgen wird, erklärte bei seiner Ankunft u. a., er sei nach Paris gekommen, um individuell mit den Mitgliedern des Völkerverbunds über eine Frage zu sprechen, die allen gemeinsam sei. Amerika sei nicht Mitglied des Völkerverbunds, und die Methoden, die die Vereinigten Staaten verfolgten, wenn eine sowohl den Völkerverbund wie Amerika angehende Frage auftauche, seien verschieden gewesen. In dem vorliegenden Fall seien keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die amerikanische Regierung es für nötig erachte, daß er an den Sitzungen des Rates teilnehme.

Die politischen Ausschreitungen.

Kommunistenverhaftungen in Thüringen.

Von der Polizei wurden bei Angehörigen der KPD und bei Mitgliedern des Kampfbundes gegen den Faschismus in Ohrdruf Hausdurchsuchungen vorgenommen. Es verlautet, daß in einer Versammlung mit den kommunistischen Führern geplant worden wäre, auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf Waffen und Munition zu entwenden. Auch sei die gewalttätige Beilegung eines Führers der Nationalsozialisten beabsichtigt gewesen. Bei den Hausdurchsuchungen hat man belastendes Material gefunden. Der Führer der KPD in Ohrdruf und sechs Funktionäre wurden verhaftet.

Zehn Reichsbannerleute verurteilt.

In Eutin waren 27 Reichsbannerleute aus Lübeck festgenommen worden, die zum Teil schwer bewaffnet waren. Auf Antrag der Lübecker Staatsanwaltschaft wurde im Schnellgerichtsverfahren gegen die Angeklagten verhandelt. Zehn Angeklagte wurden wegen verbotenen Waffenbesitzes zu Gefängnisstrafen von zwei bis neun Monaten verurteilt, während die übrigen freigesprochen wurden, da bei ihnen keine Waffen gefunden wurden.

Schlägerei mit tödlichem Ausgang.

Drei Würzburger Studenten, von denen einer ein nationalsozialistisches Abzeichen trug, wurden auf dem Heimweg von mehreren Kommunisten angefallen. Die Kommunisten schlugen mit Hieb- und Stoßwaffen auf den Studenten Erich Krause aus Rudolstadt ein, so daß dieser einen Revolver zog und schoß. Der Schuß traf den Rädelsführer, den 35-jährigen Lüncher Andreas Weis, in den Unterleib. Weis starb kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus. Der Student Krause trug schwere Hieb- und Stichwunden am Kopf davon.

Kulturelle Not.

Bis zu fünfzig Prozent Abstriche bei der Wissenschaft.

Berlin, 15. November.

Die gewaltige Finanznot wird sich in den nächsten Etats des Reichs und der Länder bedauerlicherweise auch sehr stark bei den Ausgaben für die Wissenschaft und für kulturelle Zwecke bemerkbar machen. Aus den Verhandlungen zwischen preußischem Kultus- und Finanzministerium ist der preußische Kultur-Etat für 1932 mit ganz erheblichen Abstrichen hervorgegangen.

Um an einem Beispiel zu zeigen, wie stark die Kürzungen sein sollen, sei darauf hingewiesen, daß der Staatszu-

schuß für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, eine der hervorragendsten deutschen wissenschaftlichen Organisationen, mit großen Forschungsinstituten, von 500 000 auf 250 000 M. herabgesetzt werden soll. Starke Abstriche werden auch die Ausgaben für Universitäten und andere wissenschaftliche sowie kulturelle Zwecke erfahren. Insbesondere leiden unter der Finanznot die wissenschaftlichen Hilfsfonds des Kultusministeriums, aus denen Zuschüsse für wissenschaftliche Zwecke gewährt werden. Bei ihnen sind Kürzungen um teilweise 50 Prozent erfolgt.

Deutsche Tageschau.

Winterhilfe der Privatseilbahnen.

Eine große Anzahl deutscher Privatseilbahnen und Kleinbahnen hat sich dem Vorgehen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in der Frachtovergütung für Liebesgaben für die Winterhilfe angeschlossen. Es ist damit ein kraftfreier Liebesgabenverkehr für die Winterhilfe auf weiten Strecken auf dem Lande gewährleistet und die Herbeischaffung von Lebensmitteldosen wie Kartoffeln, Brotgetreide usw. in stärkstem Maße begünstigt worden.

Verjammlungsverbot auch in Oldenburg.

Wie das Oldenburger Innenministerium mitteilt, hat es sich infolge der verschiedenen schweren politischen Zusammenstöße veranlaßt gesehen, für den Freistaat Oldenburg Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel zu verbieten. Außerdem sind die Polizeibehörden angewiesen, Personensammlungen auf Lastwagen, die von Mitgliedern politischer Vereinigungen oder zu politischen Zwecken unternommen werden, bis auf weiteres zu verbieten.

Lübecker Prozeß.

Lübeck, 15. November.

Im Lübecker Prozeß gab im Einverständnis mit allen Vertretern der Nebenkläger Rechtsanwalt Dr. Wittern eine wichtige Erklärung ab. Im ersten Teil dieser Erklärung, die sich gegen das Verhandlungsprogramm des Vorstehenden richtet, heißt es u. a.: Das mit Sorgfalt und Umsicht ausgearbeitete Programm des Herrn Vorstehenden scheint mir nach den bisher gemachten Erfahrungen die Findung der objektiven Wahrheit zu erschweren. Nach diesem Programm werden Erörterungen oft nur für einen gewissen Zeitabschnitt zugelassen. Es wird gebeten, Erwägungen darüber anzustellen, ob nicht jeder Fall von Anfang bis Ende geschlossen durchverhandelt werden kann. — Im zweiten Teil der Erklärung wird u. a. gesagt: Kollegiale und berufliche Verbundenheit sowie begreifliches menschliches Mitempfinden stellen in diesem Prozeß manche Zeugnisse deutlich erkennbar vor schwere innere Konflikte. Um so mehr scheint es geboten, daran zu erinnern, daß jeder Zeuge stets der Pflicht eingedenk sein muß, unter seinem Eid alles zu sagen und nichts zu verschweigen von dem, was das Gericht wissen muß, um ein der materiellen Wahrheit entsprechendes Urteil finden zu können. Oberstaatsanwalt Dr. Vinow erklärte hierzu, was die zweite Frage anlangt, so könne er unterschreiben, was Dr. Wittern vortrug. Im übrigen sei es bedenklich, von dem einmal gefassten Programm abzuweichen. Der Vorstehende will versuchen, was das Programm angeht, den Wünschen der Nebenkläger Rechnung zu tragen. Auch den zweiten Teil der Witternschen Erklärung nahm er entgegen und versprach, die Zeugen besonders darauf hinzuweisen.

Polizeiwachtmelker erlöchen.

Blut an einem Kaufbolde in Viersheim.

Viersheim, 16. November.

Hier hat sich in der Nacht zum Sonntag eine schwere Bluttat ereignet, bei der der Polizeihauptwachtmelker Weiß getötet wurde. Der in der ganzen Gegend als Kaufbolde bekannte Korbhändler Karl Hammer befand sich gegen 8 Uhr im angetrunkenen Zustande auf dem Heimweg. Als ihm drei junge Männer begegneten, zog er ohne jeden Anlaß ein Messer und stach auf sie ein; sie trugen Verletzungen davon.

Als kurz darauf der Polizeihauptwachtmelker Weiß in Begleitung eines zweiten Polizisten den Messerhelder stellte, versetzte ihm dieser einen Stich, der den sofortigen Tod des Beamten zur Folge hatte. Darauf griff Hammer den zweiten Beamten an. Es gelang jedoch dem Polizisten dem Angriff auszuweichen und Hammers durch einer Revolververletzung unschädlich zu machen.

Der Täter, der 28 Jahre alt ist, wurde als Polizeigefangener ins Krankenhaus geschafft. Er hat einen schweren Bauchschuß erhalten. Hammer war wegen seiner großen Rohheit über verurteilt. Er hat u. a. auch an der Rigeunerschlacht teilgenommen, die vor etwa zwei Jahren die Bevölkerung in große Aufregung versetzte.

Auslands-Rundschau.

Entlassungsantrag für 2600 Arbeiter.

Die Friedenshütte in Rattowitz hat beim Demobilisationskommissar einen Antrag auf Genehmigung zur Entlassung von 2600 Arbeitern eingereicht. 1300 Arbeiter sollen sofort, 700 Arbeiter Anfang Dezember und 600 Arbeiter Ende Dezember entlassen werden. Mangel an Aufträgen und die schlechte finanzielle Lage der Hütte sind die Gründe für diesen Entlassungsantrag.

Spanische Präsidentenwahl im Dezember?

Nach einer Erklärung des Außenminister Verrour soll die Wahl des Präsidenten der Republik wahrscheinlich in der ersten Hälfte des Dezember stattfinden. Sofort nach der Wahl werde die gegenwärtige Regierung zurücktreten. Verrour rechnet damit, daß die neuen Parlamentswahlen im Sommer des kommenden Jahres stattfinden.

Drosselung der Einwanderung nach USA.

Im September sind nur 1200 Personen nach den Vereinigten Staaten eingewandert, obwohl nach dem Gesetz 14 838 Personen hätten einwandern dürfen. Diese überraschende Tatsache ist auf die strenge Durchführung der Bestimmungen zurückzuführen, daß die Einwanderer der öffentlichen Armenpflege nicht zur Last fallen dürfen, und daher den Nachweis erbringen müssen, daß sie ausreichende Mittel für längere Zeit besitzen.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Kaufmännische Lehrlinge gesucht!

Die Frage der Berufswahl für die zur Entlassung kommenden Schüler wird in den nächsten Monaten ernsthaft geprüft werden müssen. Für Eltern, die für ihre Söhne den Kaufmannsberuf bereits in die engere Wahl gezogen haben, dürften einige aufklärende Hinweise auf diesen Beruf sicher interessant und wertvoll sein. Zur Ergreifung des Kaufmannsberufes bedarf es einer gewissen Qualifikation. Folgende zehn Gebote wurden von einem Berufsberatungsamt zusammengestellt: Kaufmann soll werden, wer folgende zehn Bedingungen erfüllt: 1. Wer geistig beweglich ist und schnell aufsaugt; 2. Wer fehlerlos schreibt und sicher rechnet; 3. Wer eine schöne Handschrift besitzt; 4. Wer aufmerksam und pünktlich ist; 5. Wer schnell und sicher antwortet; 6. Wer ein laubender Junge ist; 7. Wer ein stinker, fixer Kerl ist; 8. Wer ehrlich und zuverlässig ist; 9. Wer ein anständiges, höfliches Wesen hat; 10. Wer mit offenen Augen durch die Welt geht. Wenn jemand die vorgelegte Frage, ob er diese zehn Gebote erfüllt, nach reiflicher Selbstprüfung und Überlegung bejahen kann, dann steht nichts im Wege, den Kaufmannsberuf zu ergreifen. Eine wichtige Frage ist die der Vorbereitung und der körperlichen Voraussetzungen. Wenn der Eintritt in den Kaufmannsberuf auch an eine bestimmte Art der Schulvorbereitung nicht gebunden ist, so ist doch ein abgeschlossener Schulbesuch unbedingt notwendig, d. h. der erfolgreiche Besuch der obersten Klasse einer Volks- oder Mittelschule. Zusammenfassend kann bemerkt werden, daß sich der Interessent für die Ergreifung des Kaufmannsberufes reiflich überlegen soll, ob er die hier aufgeführten Voraussetzungen für einen beruflichen Erfolg besitzt. Kann diese Frage mit gutem Gewissen bejaht werden, dann wird der Kaufmannsberuf dem jungen Menschen auch heute noch eine gute Existenzmöglichkeit bieten.

Grober Unfug. Der Krankenwagen der hiesigen Arbeiterkassenkassendirektion wurde in der Nacht zum Sonntag wegen eines Unfalls telefonisch nach Oberreifenberg bestellt. Bei ihrer Ankunft in Oberreifenberg mußten die Samariter feststellen, daß es sich bei der Alarmierung lediglich um einen Dummengungenstreich handelte. (Die Arbeiterkassenkassendirektion ist telefonisch unter 2430 erreichbar).

Verkehrsunfall. Ein von einer Dame gesteuerter Frankfurter Personenkraftwagen mit insgesamt vier Insassen rante gestern nachmittag um 5 Uhr gegen die städtischen Marktlampen. Bei dem Zusammenstoß wurde einer der Insassen des Autos verletzt, so daß ein an der Unfallstelle erschienener hiesiger Arzt die Überführung nach dem Allgemeinen Krankenhaus anordnete. Der Sachschaden ist ganz unbedeutend; von der Marktlampe wurde nur das Wasserabflußrohr zertrümmert.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern morgen, Dienstag, Herr Arsenius Himmelreich und seine Frau Luise, geb. Wagner, wohnhaft Schmidgasse (Gemeinschaft am Markt). Wir gratulieren unseren langjährigen Abonnenen und wünschen ihnen auch weiterhin alles Gute.

Herbstverbandstag des Kreislerkriegervereins. Im Saale „Zur Germania“ im Stadtteil Airdorf hielt der Kreislerkriegerverband des Oberlausitzkreises am gestrigen Nachmittage seine Herbstverbandstagung ab. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Airdorf des Militär- und Kriegervereins, Herr Schmiedemeister Dohs, gab in seinen Begrüßungsworten seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Kreislagung anlässlich des 40jährigen Bestehens der Ortsgruppe Airdorf dort stattfinden. Herr General von Walz, der Vorsitzende des Kreislerkriegerverbandes, dankte zunächst Airdorf für die Einladung zur Kreislagung und wünschte dem Airdorfer Verein, daß er, wie in den 4 Jahrzehnten seines Bestehens der Fall war, auch weiterhin mit Tatkraft für die Kriegerkämpfer kämpfe. Sämtliche 13 Vereine des Kreises seien zur Tagung erschienen. Der Redner begrüßte schließlich Herrn Major von Rekow vom Bezirksverband Wiesbaden, die Vertreter des Deutschen Offizierbundes und dankte schließlich dem Maltheiser Orden für seine zu Beginn der Tagung gebotenen Gefolge. Die „Concordia“ sang eingangs formvollendet die Ehre „Der Rhein“ von Kempter und „Dahleim“ von Jakobs, die dem Dirigenten und den Sängern stürmischen Beifall einbrachten. Herr von Walz gedachte sodann des 16. November zum 100. Male jährenden Todeslages von Clausewitz, des Lehrers des preußisch-deutschen Heeres. Bezüglich der kommenden Abrüstungskonferenz in Genf habe der Bundesvorsitzende angeordnet, daß zu jeder Gelegenheit dieses Umfanges gedacht werde. Deutschland müsse wegen der Ungleichheit der Rüstungen in Genf ein klares Wort sprechen. Den Verein „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“, der in der nächsten Woche auch in Bad Homburg eine Kundgebung veranstaltet, werde man jederzeit unterstützen. Nachstehende Kameraden der Airdorfer Ortsgruppe erhielten für 40jährige Mitgliedschaft Ehren diplome: Valentin Wehrheim 12, Eduard Barth, August Braun, Franz Sell 14, Karl Scheuerling, Christoph Wilmmer und Joseph Birkenfeld. Das von Kam. Holop verteilte Protokoll von der letzten Frühjahrsvorstandstagung fand die Akzeptierung der Versammlung. Major von Rekow referierte anschließend über die Tagung des Kriegerbundes in Königsberg und die Vertretertagung in Biebrich. Das Programm des Nachmittags erhielt durch Darbietungen der Feuerwehrgesellschaft und des Airdorfer Turnvereins — Vortragsmänner legte sowohl mit seiner Jugend als auch seiner Männergruppe alle Ehre ein — eine vorzügliche Bereicherung.

Theater-Club Bad Homburg. Zugunsten der Kleinkinderbewahrungsanstalt veranstaltete der Theaterclub Bad Homburg in Gemeinschaft mit der Kapelle Wälsche am gestrigen Abend im Saalbau eine Wohltätigkeitsvorstellung. Der Saal war bereits vor Beginn der

Vorstellung bis auf den letzten Platz besetzt, vor allem ein Zeichen dafür, daß der Wohltätigkeitsklub der Homburger Bevölkerung gerade in dieser Zeit stark zum Ausdruck kommt. Bürgermeister Dr. Ederlein dankte namens der Stadt den Anwesenden für ihr Erscheinen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich der Theaterclub sowie die Kapelle Wälsche in den Dienst der guten Sache, nämlich der Kleinkinderbewahrungsanstalt zu stellen, gestellt hätten. Die hiesige Anstalt sei eine der ältesten dieser Art in Deutschland. Dem Verlauf des Abends wünschte der Bürgermeister schließlich guten Erfolg. Zur Aufführung gelangte das Volksstück „Wo die Schwaben nisten“, das wir bereits bei seiner ersten Aufführung durch den Theaterclub vor Jahresfrist eingehend würdigten. Zur geistigen Aufführung, die unter Bernh. Scharfs guter Regie stand, sei — summarisch genommen — bemerkt, daß alle Mitwirkenden ihr Bestes gaben, und so am Ende gleichen Anteil haben. Wie immer, so war es auch diesmal spürbar, daß der Klub in Otto Kaiser, Guido und Joachim Scholz, Fritz Reuter und Irma Fiebig seine besten Kräfte besitzt. Gute schauspielerische Talente entwickelten auch Werner Ahmann und Willi Häfner. Des weiteren gestellten Fritz Engel, Elisabeth Salchli, Georg Wagner und Heinz Weltwieser. Der Abend, der durch musikalische Darbietungen der Kapelle Wälsche bestens ausgefüllt war, nahm einen glänzenden Verlauf, und es war wohl im Sinne aller gesprochen, wenn Herr Dekan Holzhausen den Veranstaltern nochmals Dank und Anerkennung für das Gebotene zollte.

Jubiläums-Kaninchenschau. Der Kaninchen-Zuchtverein Bad Homburg konnte mit seiner gestrigen Ausstellung im „Eisenbahn-Hotel“ die Feler seines 25-jährigen Bestehens begehen. Aus diesem Anlaß fanden sich bereits am Samstagabend die Vereinsmitglieder sowie in erfreulicher Zahl die Kaninchenzüchter der Nachbarvereine zu einer Schlichtung, dem Ernst der Zeit entsprechenden Feler zusammen. Der 1. Vorsitzende der Homburger Ortsgruppe gab den Anwesenden in kurzen Umrissen ein Bild von der Geschichte und Tätigkeit des Vereins. Man konnte hieraus mit Genugtuung feststellen, daß es dem Verein durch die Schaffenskraft seiner Mitglieder gelungen ist, eine beachtliche Position im Verband der Kaninchenzüchtervereine einzunehmen. Den Vereinsmitbegründern Adolf Ringler, Georg Adrian und Jakob Weinhardt wurden in Anerkennung ihrer Verdienste um den Verein sowie für 25jährige Mitgliedschaft Diplome überreicht. Mit einem gemütlichen Beisammensein fand der Abend seinen Abschluß. — Die gestrige Ausstellung war von 17 Ausstellern mit insgesamt 101 Tieren beschickt worden. Man konnte folgende Arten bewundern: Deutsche Riesenscheide, Groß-Chinchilla, Blaue Wiener, Weiße Wiener, Falen-Kaninchen, Klein-Chinchilla, Warburger Fehle, Klein-Silber, Holländer, Schwarzloß, Angora, Kaffor-Reg, Weiß-Reg, Marder-Kaninchen, wobei Klein-Chinchilla und Angora am stärksten vertreten waren. Vom Preisgericht wurden verteilt: 15 Ehrenpreise, 15 erste Preise, 25 zweite Preise und 25 dritte Preise. Außerdem erhielten: Die bronzene Verbandsmedaille für den besten Zuchtschlamm Herr Böhne, Saalburgstraße, die silberne Medaille des Kreisverbandes „Taunus“ für das beste Tier der Ausstellung Herr Rühl, Airdorf, und den Wanderpreis des Vereins für die beste Gefamileistung Herr Böhne. — Durch die Mitwirkung der 1. Taunusnierzfarm (F. Zigan), die mit einem Netz und einer Nutria vertreten war, hatte die Ausstellung eine wertvolle Bereicherung erfahren. Auch die der Ausstellung angegliederte Pelzschau der hiesigen Firma Kupp fand die hohe Beachtung der zahlreichen Besucher.

Geflügel-Ausstellung. Der Geflügelzuchtverein Bad Homburg veranstaltete am gestrigen Sonntag im „Römer“ eine Geflügel-Ausstellung, die durch die Beschickung von nur Qualitätsstücken als hohe Beachtung fand. Wir werden in der morgigen Ausgabe über diese Ausstellung noch eingehender berichten.

Verein für Geschichte und Altertumskunde. Heute abend 8.15 Uhr pünktlich findet im Kurhaus-Mittelsaal der Vortrag des Herrn Dr. Conle Corli aus Wien statt: „Das Ende der letzten russischen Zarenfamilie“ aus authentischen Quellen. — Unter den historischen Werken dieses anerkannten und geistvollen österreichischen Schriftstellers sind die wichtigsten „Der Aufstieg des Hauses Habsburg 1770–1830“, „Die Blüte des Hauses A“, beide erschienen im Inselverlag und in mehreren Fremdsprachen überseht, 1927 ff.; „Morgenthaun und Charlotte von Mexiko“, „Leopold von Belgien“, Alexander von Battenberg“, „Die trockene Trunkenheit“, 1930. — Der von der Kurverwaltung für Freitag dieser Woche angekündigte Vortrag Dr. Schönmanns: „Gedanken über eine würdige Gedenkeier“ muß nunmehr auf Montag, den 30. Nov., verlegt werden.

Deffentliche Steuerermahnung. Die rückständigen Grundvermögens-, Hauszins- und Kanalgebühren für den Monat November 1931, sowie die Gewerbesteuer vom Ertrag und Kapital für das 3. Quartal (Oktober–Dezember 1931) sind bis zum 19. d. Mts. zu zahlen, andernfalls die kostenpflichtige Beitreibung erfolgt.

Rundfunkzwischenfall in Frankfurt.

Bei der Übertragung von Tanzmusik aus einem Café ereignete sich in Frankfurt ein Zwischenfall. Mehrere Leute, die sich um das Mikrophon geschart hatten, riefen plötzlich im Anschluß an ein Musikstück im Chor in das Mikrophon: „Wir sind Kommunisten! Für die Armen! Gegen die Reichen! Rotfront!“ Der Sender wurde von dem Überwachungsbeamten sofort ausgeschaltet. Einer der Zwischenrufer konnte festgenommen werden.

St. Elisabeth, die Mutter der Armen.

Zum 700jährigen Elisabethenjubiläum.

Von Kaplan Freidling.

Ich las vor kurzem an der Tür eines heiligmäßigen Priesters:

Se fleher du bist, desto fleher du mir bist.
Se verschmäher du bist, um so näher du mir bist.
Se ärmer du bist, um so ähnlicher du mir bist.
Ave! Trill ein! Ich erwarte dich schon lange.

Das ist Geist vom Geist unseres großen Meisters Christus. Das ist Geist vom Geist des großen Mittelalters, das mit den Worten Christi Ernst gemacht, das die Bettleiden hervorgebracht, das die Selbstopferung der Armen im Herzen großer Männer hat zünden lassen, eines hl. Franziskus, Dominikus und nicht zuletzt auch im Herzen der Perle aller deutschen Frauen, der hl. Elisabeth. Das ist der Geist, der allein die soziale Frage, der allein die Weltkrise überwinden kann. So steht Elisabeth, die Patronin des deutschen Volkes, als ein Aufruf an alle, die da noch guten Willens sind.

Elisabeth, die reiche Fürstin aus ungarischem Königs- haus versteht die Mahnung des Evangeliums: Machet euch Freunde mittels des ungerechten Mammon. Sie versteht die Mahnung und handelt danach. Sie hat er- fahrt, wie auch ein mit irdischen Gütern Segneter trotz des Wehres, das der Weltand über die Reichen spricht, in den Himmel kommen kann. Im Jahre 1211 hielt sie ihren Einzug in das Residenzschloß des Landgrafen von Thüringen und Hessen, die Wartburg bei Eisenach. Vier Jahre erst war sie alt. Sie lag auf einem silbernen Bett, in Seide und Goldstickerei gekleidet, von vornehmen Rit- tern auf stolzen Rossen und dreizehn ungarischen Edel- fräulein begleitet und reich ausgestattet mit Gold- und Silbergeschmücken, Diamanten und Edelsteinen, kostbaren Stoffen und Schmucke aller Art. Aber all das ver- wirrt sie nicht. Willen in den Vergnügungen des Hofes obliege sie ein Engel an Unschuld, Stillsamkeit, heiliger Gottesliebe und zarter Milde gegen die Armen. Ihre Lieblingsbeschäftigung war das Gebet, wenn es mög- lich war in der Schloßkapelle vor dem Tabernakel. Sie schenkte armer Kindern Geld, ersparnisse an Brot und anderen Speisen und ließ sie dafür „Vater unser und Ave Maria“ beten. Ihr Kleid vereinfachte sie in jeglicher Weise, soweit es ihr gestattet wurde. Ihre nächsten An- verwandten labellen sie, spleen ihren Spott und Spott frei gegen sie aus, sagten ihr, sie eigne sich zu einer Dienstmagd, aber nicht zu einer deutschen Fürstin. Elisa- beth dulde alles schweigend und fand Trost in der Liebe Gottes und der Treue ihres Verlobten, der sich durch nichts in der Liebe zu Elisabeth irre machen ließ, sondern sich 1220 freiwillig mit ihr trauen ließ. Sellen ist ein Brautpaar so unschuldig und fromm zum Altare gegan- gen. Nun durfte Elisabeth nach Herzenslust der Andacht und der Armenpflege obliegen. Ihre Mildtätigkeit gegen die Armen, Kranken und Bedrängten kannte keine Gren- zen. Nicht nur gab sie allen Willenden reichlich, nein, sie trug ihre Gaben selbst überallhin, in die schmüßigen Kammern und zu den Betten der Kranken. All das bei Hitze und Kälte, bei Regen und Schneegestöber. Sie schonte weder sich noch das Ihrige. Im Jahre 1225–26 feierte Deutschland und vor allem Thüringen unter einer furchtbaren Hungersnot. Da öffnete die junge Landgrä- fin ihre Vorratskammern, verteilte alle Vorräte, verkaufte Hühner und Eier, ihre Kostbarkeiten und Kleinodien um Getreide, speiste täglich 900 Arme, baute am Fuß des Schloßberges ein großes Krankenhaus und ging alle Tage selbst hinab, die Kranken zu bedienen, ihre Wäsche zu reinigen, an Kindern und Greisen Barmherzigkeit zu üben. Damals gab es viele Ausfahige in Deutschland, deren Krankheit ebenso ekelhaft wie ansteckend war. Ge- rade diese pflegte Elisabeth mit Vorliebe. Und was das tragische ist, niemals hat sie Dank geerntet. Im Gegen- teil. Als sie nach dem Tode ihres so lieben Gemahles, der ihr vier Kinder geschenkt, vom Schloß vertrieben wurde, mußte sie, da niemand es wagte, sie aufzuneh- men, im Schweineestall eines Wirtes ihr Lager beziehen. All das kann sie nicht irre machen. Sie bringt es fertig, bei ihrer Not das Tedeum zu singen.

So ist die aus Liebe zu Christus und der Mensch- heit armgewordene Fürstin ein Licht vom Himmel in stür- mischer, finsterner Welt. Sie ist die antikapitalistische Heilige, weil sie mit ihrer christlichen Auffassung vom Geld die Wurzeln an die Wurzel des Mammonismus legt. Sie ist die antikomunistische Heilige, weil sie mit ihrer christlichen Auffassung von der Armut die Wurzeln an die Wurzel der Unzufriedenheit und der Verbitterung legt. Vor bald 100 Jahren hat Donoso Cortes in einem Briefe an die Königin Maria Christine geschrieben: „Heute kön- nen allein die Heiligen die Nation retten“. Das ist in gegenwärtiger Zeit wahrer als damals. In Zeiten außer- ordentlicher Schwierigkeiten genügen die gewöhnlichen Menschen nicht. Wir brauchen heute Menschen, die vom Gelde denken wie die hl. Elisabeth, heilige Reiche und heilige Arme. Wenn die heiligen Reichen und die he- ligen Armen versagen, dann wird wie es scheint, die göttliche Vorsehung nur noch ein Mittel haben, um die heidnische Auffassung der Modernen vom Geld zu kor- rigieren, den Bolschewismus. Der Bolschewismus wird, wenn Gott ihn zuläßt, nur zugelassen, um die modernen Götzenbilder zu zertrümmern und eines von diesen Götzen- bildern ist das Goldene Kalb. Darum zurück zur Chris- tlichen Auffassung vom Gelde! Selig sind die Armen im Geiste! Selig der Elisabethengeist!

Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Herz, Bad Homburg
Für den Anzeigenenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg
Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Homburg

Berliner Chauffeur-Mord aufgeklärt.

Geständnis eines Täters.

Berlin, 15. November.

Der Mord an dem Chauffeur Pohl hat seine Aufklärung gefunden. Der Streckenarbeiter Hermann Wittstock aus Buchholz hat ein Geständnis abgelegt.

Er gab an, daß er seinen Komplizen Paul Rohrbach erst seit einiger Zeit kennt. Beide hatten in der Nacht ein Kino im Berliner Norden besucht und nach Beendigung der Vorstellung einige Glas Bier getrunken. Da sie ihr ganzes Geld ausgegeben hätten, sei dann Rohrbach auf den Gedanken gekommen, mit einer Tüte über Buchholz hinauszufahren und den Chauffeur zu erschließen. Am Droschkenhalteplatz an der Kirche in Pantow habe dann der ermordete Chauffeur Pohl gehalten. Sie hätten dann mit ihm einen Preis nach Sperlingslust vereinbart.

Kurz vor 12 Uhr seien sie dann in der Nähe des Tatorts angekommen, und Rohrbach habe hier die Droschke halten lassen. Fast unmittelbar darauf habe Rohrbach den im Wagen sitzenden Chauffeur erschossen, wobei er ihm die Pistole vor das Gesicht gehalten hätte. In aller Eile hätten sie ihm dann Joppe und Weste ausgezogen und auch die Brieftasche gefunden, die allerdings nur einen Führerschein und einige Zettel, jedoch kein bares Geld enthalten hätte.

Die Aufklärung der Tat ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß von vornherein eine gewisse Ortskenntnis der Täter vorausgesetzt wurde und außerdem am Tatort eine Zigarette von der Marke „Dicke Papi“ gefunden wurde. Diese Anhaltspunkte in Verbindung mit der Tatsache, daß Hermann Wittstock in Buchholz in verdächtiger Weise sich über die Mordtatsache unterhalten hatte, führten dann zu seiner Festnahme und zur weiteren Klärung der Tat.

Sport vom Sonntag.

MSB. Nürnberg — Bayern Hof 2:1.
VfR. Fürth — FC. Bayreuth 4:2.
FC. Schweinfurt — 1. FC. Nürnberg 1:4.
Sp. Vgg. Weiden — Sp. Vgg. Fürth 1:4.
Würzburger Kickers — VfB. Würzburg 0:1.
Bayern München — Wacker München 4:1.
Teutonia München — MSB. München 4:1.
Jahn Regensburg — 1860 München 1:0.
FC. Straubing — VfB. Ingolstadt 3:3.
Schwaben Augsburg — MSB. Ulm 2:1.
VfB. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 2:1.
Union Bödingen — VfB. Juffenhäuser 1:1.
1. FC. Pforzheim — Sp. Fr. Ehlingen 0:3.
Germania Brühlgen — SV. Feuerbach 2:2.

VfR. Heilbronn — FC. Birkensfeld 3:2.
Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV. 1:4.
FC. Villingen — VfB. Karlsruhe 3:1.
FC. Rheinfelden — VfB. Rastatt 2:2.
Sp. Vgg. Schramberg — SC. Freiburg 3:1.
FC. Freiburg — FC. Mühlberg 2:2.
Sp. Vgg. Sandhofen — Phönix Ludwigshafen 4:1.
Sp. Vgg. Mendenheim — Micitla Mendenheim 3:1.
FC. Kirchheim — SV. Waldhof 1:2.
VfL. Neckarau — 08. Mannheim 1:0.
VfR. Mannheim — SV. Sandhausen 10:0.
VfR. Birmasens — VfB. Saarbrücken 1:1.
Saar Saarbrücken — VfR. Birmasens 2:3.
Sp. Fr. Saarbrücken — SV. 05 Saarbrücken 1:1.
Westmark Trier — 1. FC. Kaiserslautern 3:1.
FC. Idar — Borussia Neunkirchen 2:0.
Rotweil Frankfurt — Eintracht Frankfurt ?
Germania Bieber — Kickers Offenbach 3:3.
Union Riederrad — Sp. Vgg. Griesheim 5:3.
Hanau 93 — VfL. Neu-Isenburg 3:2.
VfB. Heusenstamm — Germania Frankfurt 3:2.
Wormatia Worms — Alemannia Worms 2:0.
Viktoria Walldorf — VfB. Rastatt 2:0.
VfB. Mainz 05 — FC. Langen 5:0.
Viktoria Urberach — SV. Wiesbaden 4:2.
Olympia Lorsch — SV. 08 Darmstadt 5:0.

Das ewige Streichholz

„ERLKÖNIG“

erfekt garantiert ca. 20000 Stück Streichhölzer und deckt auf Jahre Ihren Bedarf.

Es ruft nicht, ist vollständig geruchlos, ohne Geschmacksbeeinträchtigung und ohne irgendwelchen Mechanismus. Ohne Benzin! Kein Feuerstein. Brennt unabhängig von Wind und Wetter.

Es ist unempfindlich gegen Feuchtigkeit, Hitze, Druck und Stoß. Es ist bruchstichfest und nur ca. 14 Gramm schwer.

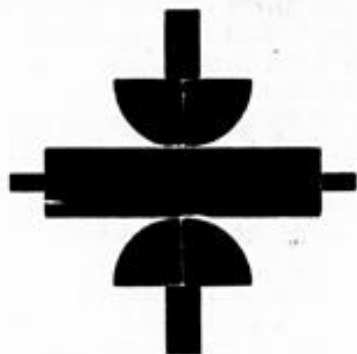
Als einmaliger Vorzugspreis, gültig bis 1. Dezember d. Is., 1 Stück 1.65 Mk. zuzügl. Portospesen, bei 5 Stück 10% Rabatt. Sammelbestellungen weitere Preisermäßigung.

Alleiniger Hersteller für Europa:

ERNST ERLER HALLE (Saale)

Gegr. 1908

Mühlweg 8



DRUCKSACHEN

ALLER ART

wie Briefbogen · Rechnungen · Postkarten · Prospekte
Briefumschläge · Festschriften · Rundschreiben
Programme · Einladungen · Zahlkarten
Eintrittskarten · Geschäfts- und
Dereinsdrucksachen · Plakate · Glückwunschkarten
Dist- u. Verlobungskarten
etc.

Liefert in geschmackvoller Ausführung billigst

Buchdruckerei der Homburger Neueste Nachrichten

Telefon 2707

Dorotheenstraße 24

Telefon 2707

Bezirks-Geschäftsstellenleiter tücht. Akquisiteure, Organisator, m. gt. Allg.-Bildg. repräsentab. in Stadt u. Land, mögl. Sachleute, sonst erfolgt evtl. Einarbeitung, sofort gesucht. Auch werden überall nebenamtliche Werber für Gelegenheitsabschlüsse sof. d. uns, nachher durch die Bezirksleitung eingestellt. Hoher Verdienst u. Aufstiegsmöglichkeit.

Baubund Selbsthilfe G. m. b. H.
Bausparkasse u. Depositenbank
Landesdirektion Westdeutschland
Oberh.-Osterfeld, Schleifach 60

Kurhaus-Theater Bad Homburg

Gastspiele d. Hanauer Stadttheaters, Direktion L. Plorkowski
Donnerstag, den 19. Novbr. 1931, abds. 7³⁰ Uhr
V. Vorstellung im Abonnement
Die erfolgreiche Johann Strauß-Operette

„Walzer aus Wien“

Singspiel in 3 Akten von Dr. A. M. Willner. Heinz Reichert und Ernst Marischka. — Musik von Johann Strauß (Vater und Sohn) bearb. von Julius Wittner und E. W. Korngold. Spielleitung: Emmerich Rosenda. Musikalische Leitung: Dr. Franz Wöbl.

Anfang 7.30 Uhr Ende etwa 10.30 Uhr.
Preise der Plätze: Pros.-Loge 4.50, 1. Rangloge 4.—, Parkettloge u. Sperrsitze 3.50, 2. Rangloge u. Stehpart. 2.—, 3. Rang rel. 1.50, Galerie 1.— Mk. zuzügl. Kartensteuer. — Kartenverkauf im Kurhaus.

Zu allen Krankenkassen zugelassen

Dr. med. F. W. Heck

Friedrichsdorf i. T.
Wilhelmstraße 7

Tel. Homburg 2660

Sprechstunden: 8–9³⁰ Uhr
4–5³⁰ Uhr außer Samstag Nachm.

Hypothesen

zu 6%, Zins vergibt unsere Kredit-Gesellschaft. Näheres u. Darlehen d. Hypothekensache A. G., Leipzig 1, Dufourstr. 4.

Darlehen

reell, diskret, gegen Möbel, Bürgschaft usw. Betriebskapital an alle Verufe, auch an Beamte u. Damen, vom Selbstgeher. Hypotheken d. Wohn-, Hannover, Regensburg 4 III (Mittelposten).

Reichmangel

für Mangelstuden liefert zu günst. Zahlungsbedingungen Maschinenfabr. Franz Simon Dresden A 28.

Wer verkauft sein Haus

evtl. mit Geschäft od. sonst Anwesen hier oder Umgebung? Nur Angeb. direkt vom Verkäufer unter B. 37 an den Verlag der „Vermiet- u. Verkaufs-Zentrale“ Frankfurt am Main, Goetheplatz 22

Stellungslos?

Nicht warten auf das große Glück! Jugreisen! Täglich mind. 8.— Mk. Verdienst. Neulle Sache! Schreiben Sie sofort an: Pa. Fröhling, Bad Homburg i. Sa.

Reisende für Private von bedeutender Wäsche-Industrie gesucht. Reichhaltige Kollektion sämtl. Haushalt- und Aussteuer-Wäsche kostenl. Hoher Verdienst wird sofort bar ausgezahlt. Schließfach 253, Blumen l. B.

Hamburger Kaffee-Importhaus bietet hohe Provision u. festes Gehalt bei Verwahrung rühr. Verkoren für Übernahme v. Vertretungsstellen. Gute Verdienstmöglichkeit. Julius F. G. Martens, Hamburg 1

5-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör per sofort od. später zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. R. 8877 an die Geschäftsstelle.

Zimmer und Küche

sofort gesucht. Angebote unt. L. 8708 an die Geschäftsstelle.

Ladenlokal

für sofort zu mieten gesucht.

Bevorzugte Lage (Luisenstr.) Offerten unter G. 5056 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Möbl. Zimmer

ohne Pension zu mieten gesucht. — Offerten unter L. 8080 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Insulieren bringt Erfolg

Aus Ihrer Fröhling's Sparkasse

erhalten Sie zu

Weihnachten

außer 5% Rabatt noch praktische Gaben für den Haushalt.

Vom 15. November bis 15. Dezember 1931 geben wir bei Einkauf von

Lebensmittel in der Fröhlingpackung

It nachstehender Aufstellung

Gutscheine!

Gegen Einreichung der Gutscheine werden Ihnen praktische Haushaltgegenstände ausgeliefert. — Näheres erfahren Sie in nachstehenden Verkaufsstellen.

Sie erhalten 1 Gutschein bei Einkauf von:

1/4 Pfd. C. F.-Kaffee zu 1.— 90, 80, 75, 70, 60 Pfg.
1 Pfd. Tee zu 1.80, 1.40, 1.—
1 Pfd. Malzkaffee zu 40 Pfg.
1 Pfd. Eierbandnudeln i. Bil. 50 Pfg.
1 Pfd. C. F.-Margarine -Blaustern- 55 Pfg.

2 Gutscheine bei Einkauf von:

1 Fl. 29er Bechthelmer Löwenberg 1.—
1 Fl. 29er Ingelheimer Rotwein 1.—
1 Fl. 29er Bruttiger Rathausberg .90 ohne Glas

und noch 5% Rabatt.

Fröhling

Bad Homburg v. d. S.

Luisenstr. 98, Tel. 2961 — Luisenstr. 12, Tel. 2792

Gedenktag vom 17. November.

1624 Der Mystiker und Theosoph Jakob Böhme in Göttingen gestorben (geb. 1575).
1796 Katharina II., Kaiserin von Rußland gestorben (geb. 1729).
1898 Der Großindustrielle und Politiker Hermann Heinrich Meier in Bremen gestorben (geb. 1809).
Sonnenaufgang 7.19 Uhr :: Sonnenuntergang 16.10 Uhr
Mondaufgang 13.44 Uhr :: Monduntergang 23.42 Uhr

Wirtschaft der Woche.

Die Reparations- und Kreditfragen sind in Paris Gegenstand eingehender Verhandlungen gewesen, die wohl jetzt nach der Rückkehr des französischen Botschafters nach Berlin zu Ende gekommen sind. Aus dem Fortschreiten der Verhandlungen darf man wohl den tröstlichen Schluß ziehen, daß die deutsche Forderung, dem Sonderauschuß der B. Z. und der kommenden internationalen Konferenz möglichst weitgehende Vollmachten zu geben, angenommen worden ist.

Die B. Z. selbst beweist immer von neuem ihre Unfähigkeit. Den Plan einer Vereinheitlichung der internationalen Devisenbewirtschaftung hat sie aufgegeben, und auch die Frage des neuen Kredits an Oesterreich ist verlagert worden. Die Frage der Stillhalterkredite für Deutschland befindet sich immer noch in der Schwebe, da sie mit der Lösung des Reparationsproblems in engstem Zusammenhang steht. Die Neugorker Banken sind in einer Besprechung dahin übereingekommen, ihre Kredite weiter in Deutschland zu lassen, ihre Umwandlung in solche mit 5- oder 10jähriger Laufzeit aber abzulehnen. Die englischen Banken lehnen die Verlängerung der deutschen Kredite energischer Widerstand entgegen, offenbar in dem Bestreben, den französischen Forderungen nach Bevorzugung der politischen Schulden entgegenzuwirken. Die Unsicherheit über die Stillhalterkredite wirkt sich sehr ungünstig für die gesamte deutsche Kreditlage aus, da die Hergabe weiterer namentlich amerikanischer Rembours-Kredite für das deutsche Auslandsgeschäft dadurch beeinträchtigt wird. Die Folge davon wiederum ist die Verringerung der der Reichsbank zufließenden Exportdevisen. Die immer noch bedrohliche Devisenlage hat die Reichsregierung zum Erlaß einer neuen Rotverordnung gezwungen, durch die die Devisenverordnung über den Effektenverkehr mit dem Ausland verschärft und eine Transfersperre für den Erlaß aus ausländischen Effekten eingeführt worden ist.

Nicht sehr hoffnungsvoll sind die handelspolitischen Aussichten. Im englischen Unterhause trat Churchill nachdrücklich für Schutzzölle ein. Eine Erhöhung der französischen Schutzzölle steht bevor und wird die deutsche Schuhindustrie hart treffen. Der französische Unterstaatssekretär Bignoux betonte nochmals die Entschlossenheit Frankreichs, sich gegen ausländische Waren durch Einfuhrkontingente zu schützen. Ueber den schwebelichen Handelsvertrag sind die Besprechungen am Donnerstag in Berlin in Gang gekommen. Schon vorher hatten Vertreter der Sowjetwirtschaft die Reichshauptstadt besucht. Ihr Ziel war, die russische Einfuhr nach Deutschland zu heben durch Abnahmequantität des Reiches für ein bestimmtes Kontingent. Auch sollen die größeren russischen Bestellungen ohne Rücksicht auf die Passivität der russischen Ausfuhr nach Deutschland in Aussicht gestellt haben, und zwar in Höhe von 500 bis 600 Millionen Goldmark für 1932.

Die Beratung der innerwirtschaftlichen Fragen ist immer noch nicht so weit gediehen, daß die Reichsregierung ihr Winterprogramm aufstellen könnte. Zunächst haben zwei weitere Ausschüsse des Wirtschaftsbeirats am Dienstag ihre Arbeiten aufgenommen, nämlich ein Ausschuß für Produktionskosten- und Preisentwurf und ein Ausschuß für Zins-

festlegung. Von gewisser Seite war eine Zwangskonvertierung der festverzinslichen deutschen Werte in Vorschlag gebracht worden. Auf Anfragen aus Neuport ertieß die Regierung ein energisches Dementi. Trotzdem wird der Gedanke einer Hilfe für die ostdeutsche Großlandwirtschaft im Kabinett zweifellos weiterbehandelt; man erwartet jedoch nur einen Vollstreckungsschutz. Ganz allgemein ist bereits durch eine neue Rotverordnung die Möglichkeit gegeben worden, Anträge auf Bewilligung einer Zahlungsfrist für Aufwertungshypotheken nachzuholen oder zu erneuern. Neu eingeführt ist die Möglichkeit des Zahlungsausschubs auch für Industrieobligationen. Eine andere Rotverordnung sanktionierte die Vereinbarung, durch die Preußen aus der Osthilfe aussteigt. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß Klepper, der schon als Präsident der Preußenkasse seine Abneigung gegen die ostdeutschen Agrarier gezeigt hat, zu gleicher Zeit zum preussischen Finanzminister ernannt wurde.

Preis und Lohn stehen in Deutschland weiterhin in unversöhnbarem Gegensatz. Die Getreidehaufse in den Vereinigten Staaten ist zwar reiflos zusammengebrochen, aber alle Warenpreise in Deutschland bleiben weit über den Weltmarktpreisen stehen. Viel beachtet wird deshalb der Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie, der das bisherige Lohnabkommen unverändert verlängerte, aus Gründen der „sozialen Gerechtigkeit“. Andererseits hat die Schlichterkammer für die Reichsbahnarbeiter eine Lohnfestlegung um 4,5 Prozent vorgeschlagen; man befürchtet einen Lohnkampf. Auch aus dem Ruhrgebiet kommen beunruhigende Nachrichten. Dabei steigt die Erwerbslosenziffer weiter, sie hat am 31. Oktober den Stand von 4,6 Millionen erreicht. Die Erwerbslosenfestlegung, die der neue Reichskommissar Saahen jetzt in Gang bringen will, ist demgegenüber nur ein erster Versuch, von dem niemand eine wirkliche Hilfe erwartet.

Vermischtes.

Der Mann mit der Uhr auf dem Rücken! Holländische Blätter berichten von einer interessanten Erscheinung, die dieser Tage im Haag, in Amsterdam und Rotterdam zu sehen war. Es ist ein Mann im Schwarzwälder-Kostüm, der auf seinem Rücken eine alte Schwarzwälder Uhr trägt. Dieser Mann mit der Uhr auf dem Rücken, der sich von Holland nach England begibt und die Welt durchstreifen will, ist der Uhrmacher Richard Herling aus Tübingen im Schwarzwald. Er will durch seine seltsame Tournee die Anteilnahme der Welt für das alte Uhrmacherhandwerk wieder erwecken, und besonders den alten Ruhm der Schwarzwälder Uhren verkünden. Er selbst ist ein ausgezeichneter Uhrmacher und hält eine Serie von Vorträgen über die Geschichte und Entwicklung dieser Kunst.

Wolkenbruch nach sieben Jahren Dürre! Die spanische Ortschaft Villajoyosa in der Nähe von Alicante war sieben Jahre lang von einer schrecklichen Dürre heimgesucht. Es fiel so gut wie gar kein Regen und der Weinbau hatte außerordentlich schwer unter dieser Dürre zu leiden. Jetzt endlich scheint Petrus ein Einsehen gehabt zu haben. Einem furchtbaren Sturmweiser folgte ein starker Wolkenbruch, der gleich so heftig herniederbrach, daß er wieder zu zahlreichen Ueberschwemmungen führte. Einige Eisenbahnlinien wurden unter Wasser gesetzt oder unterspült, und eine ganze Menge Vieh fand den Tod in den plötzlich auftretenden, reißenden Wassermassen. Für mehrere Häuser bestand Einsturzgefahr, doch sind Opfer an Menschenleben nicht zu beklagen. Die Bevölkerung hat trotz des Unwetters eine Dankprozession für den ersten Regen seit sieben Jahren veranstaltet.

Karl von Clausewitz.

Die Kriege Napoleons I., die über ganz Europa hinwegbrausten, hatten für die Methoden der Kriegführung herartig umwälzende Neuerungen gezeigt, daß alle Staaten gezwungen waren, ihre Heere neu zu organisieren, und es war nur zu erklärlich, wenn ein scharfer militärisch gesinnter Denker über die Ursachen der napoleonischen Erfolge nachsann und schließlich überhaupt einmal den Grundgesetzen der Kriegführung nachspürte.

Preußen hatte das Glück, den vielleicht genialsten Kriegstheoretiker sein eigen zu nennen. Es war der General Karl von Clausewitz, der in seinen Büchern „Vom Kriege“ geradezu eine Philosophie der Kriegskunst geschrieben hat. Scharnhorst hatte die Fähigkeiten von Clausewitz entdeckt, Gneisenau war der Freund dieses Mannes, der so bescheiden seinen militärwissenschaftlichen Forschungen lebte.

Es lohnt sich auch für den Laien, einmal die Werke dieses Mannes näher zu betrachten und nicht nur den einen Satz aus dem Wissenschaft der Kriegskunst: „Der Krieg ist die fortgesetzte Staatspolitik mit anderen Mitteln“ zu zitieren, der schon ein geflügeltes Wort geworden ist.

Man kann getrost sagen, daß man ohne Kenntnis der Clausewitzschen Theorien in das Verständnis kriegerischer Vorgänge gar nicht eindringen kann. Das Volk kennt im allgemeinen nur die großen Heerführer und Schlachtenlenker, und es ahnt gar nicht, daß gerade der Einfluß der Kriegstheorien von Clausewitz die Generalstäbler und Heerführer herangebildet hat, die 1864, 1866 und 1870/71 Preußens und des deutschen Heeres Ruhm begründeten. Wie Diebstahl und Gneisenau wurde auch Clausewitz ein Opfer der Choleraepidemie des Jahres 1831. Nach kurzem Krankenlager starb er am 16. November 1831 in Breslau und hinterließ keine anderen Kinder als seine unsterblichen Werke, die von seiner Witwe mit großer Sorgfalt herausgegeben wurden.

Bunte Chronik.

Die vermeintliche Selbstmörderin.

Daß Monte Carlo prozentual die meisten Selbstmorde aufweist, ist bekannt. Es gibt dort einen eigenen Friedhof für diese Unglücklichen, und wenn jemand völlig gekniet den Spieltisch verläßt, deutet der Portier grazios aber energisch auf den dunklen Kiesweg und sagt: „Selbstmörder bitte rechts unten im Park!“ Bei Damen paßt die Verwaltung besser auf und sucht derartige Vorkommnisse zu verhindern. Stürzte da vor einigen Tagen eine Dame aufgeregt und schweißgebadet aus dem Spieltisch, ließ sie den Pelzmantel geben, griff in die Tasche, entnahm ihnen zwei weiße Äugeln, die sie hastig verschluckte. Sofort wurde sie ergriffen, in ein Hospital geschafft, wo man ihr trotz heftigen Sträubens den Magen auspumpte. Und was kam zum Vorschein? Zwei Aspirin-Tabletten! Sie hatte nämlich Kopfschmerzen bekommen, weil sie so viel gewonnen hatte. „Schade“, sagte der Arzt, „Nicht wegen des Gewinnes, aber man hätte so gern auch mal in Monte Carlo einem Menschen das Leben gerettet.“

Graf Romanones Verteidiger Alfons XIII. Graf Romanones erklärte, er werde in dem Verfahren gegen den König die Verteidigung übernehmen.

Neuer Rekordversuch. Der Inhaber des Rekord für den Flug Australien—England, Rollison, ist am Freitag von Lympe abgeflogen, um den Rekord England—Kapstadt zu brechen.

Revolution in Ecuador. Aus Guayaquil (Republik Ecuador, liegt an der Westküste Südamerikas) wird gemeldet: Revolutionäre unter Führung von Clotario Paz haben sich der Städte Santa Rosa und Pajaro Jaruma in der Provinz Oro gemächtigt. Der Kriegsminister gibt bekannt, daß Oberst Alba, der vor der Oktoberrevolution Ministerpräsident mit den Machtbefugnissen eines Präsidenten war, sich als Führer ausrufen läßt. Truppen sind an Ort und Stelle abgegangen.

Bombenattentat in Amerika. Auf das Haus des italienischen Konsuls in Canton (Pennsylvania) wurde ein Bombenanschlag verübt, der das Haus völlig zerstörte. Der Zustand des 75jährigen Konsuls und seiner Frau ist sehr ernst. Zwanzig Personen in den umliegenden Häusern wurden verletzt, da die gewaltige Explosion die Wasserrohre, Gasrohre und Dampfheizungsleitungen in weitem Umkreis zerstört hatte. Die Polizei nimmt an, daß der Bombenanschlag eine Reihe angelegter antiaufständischer Kundgebungen anläßlich der kommenden Amerikareise des italienischen Außenministers Grandi einleiten soll.

Ich hab dir verziehn!

Roman von Clotilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Fuchtwanger, Halle (Saale)

124

Es war einige Stunden später. Der Frühlingsabend legte seine lila Schatten über Park und Schloß. Die Vogelstimmen klangen leise vom Fluß her, der unter den ersten Frühlingsnebeln dahinschwamm. Ein letzter Lichtstrahl streifte Virgils blaßes Gesicht, das im leichten Schummer lag und den Ausdruck eines tiefen Wechs trug. Die Pflegerin, die der alte Sanitätsrat sofort aus dem Johannisbrot herbeigerufen hatte, sah still und aufmerksam am Bett. Hin und wieder beugte sie sich über die Schlafende und prüfte aufmerksam Atem und Puls.

Jetzt wandte sie sich an den Konsul, der leise eingetreten war und mit sorgenvollem Anblick das Gesicht seiner Tochter betrachtete.

„Sie können unbesorgt zurückfahren, Herr Konsul“, flüsterte Schwester Helene, „ich kenne Frau Gräfinns Natur ja genau von der Zeit her, in der ich sie als Kind am Schlarlach pflegte; es liegt wirklich keine Gefahr mehr vor. Die Anordnungen des Herrn Sanitätsrats gingen nur auf völlige Ruhe, und für die werde ich sorgen. Ich gebe Ihnen abends genauen Bescheid.“

Der Konsul verabschiedete sich mit einem dankbaren Handdruck; er wußte sein Kind in bester Hut.

Als er in den Korridor trat, stand vor ihm die treue Mamsell Stülpsnagel mit einem Tablett, auf dem in einer Silberkassette ein zartes Geflügelragout dampfte.

„Es ist die Zeit, zu der Frau Gräfinns jetzt immer etwas zu essen pflegen“, sagte sie gedämpft. „Darf ich wohl zu ihr?“

Der Konsul sah mit freundlichem Lächeln auf die besorgte treue Wirtschaftlerin des Hauses:

„Meine Tochter schläft jetzt, Mamsell; aber Schwester Helene wird Ihnen Bescheid sagen, wann Sie wieder-

kommen können. Ich weiß, wie gut Sie es mit meiner Tochter meinen.“

Mamsell Stülpsnagel schluckte ein paar Tränen hinunter, wobei das Tablett in etwas schwankende Bewegung geriet.

„Wer sollte es wohl mit der gnädigen Frau Gräfin anders meinen, Herr Konsul? Herr Konsul glauben nicht, wie alle, vom Stallknecht bis zum Inspektor, an ihr hängen. Ich möchte meine Hand dafür ins Feuer legen, daß keiner aus dem Schloß ist, der nicht alles für sie tun würde.“

Der Konsul seufzte unwillkürlich auf.

„Alle — bis auf einen, dachte er, und gerade auf diesen einen kommt es an.“

Laut aber sagte er:

„Wir müssen den Kopf hochhalten, Mamsell Stülpsnagel, und alles Gott anheimstellen.“

Damit ging er den Korridor entlang, indes Mamsell Stülpsnagel vorsichtig mit dem Geflügelragout in die Küche zurückwanderte.

Im Herrenzimmer wartete noch immer Graf Friedrich in schmerzlicher Unruhe auf die Rückkehr des Konsuls.

„Wie haben Sie Virgil gefunden?“ fragte er hastig, als der Konsul endlich wiederkam.

Dieser machte eine Handbewegung, die Ungewißheit, aber keine Verzweiflung ausdrückte.

„Sie schläft augenblicklich ganz friedlich! Schwester Helene, die seit Virgils Kinderagen bei allen Krankheitsfällen in unserem Hause aus- und eingegangen war, hält Wache. Wenn nicht noch große Aufregungen kommen, wenn Virgils Seele die notwendige Ruhe zurückgewinnen kann, so dürfen wir hoffen, daß dieser Unfall ohne dauernden Schaden für ihre Gesundheit vorübergehen wird.“

Graf Friedrich richtete sich zu seiner vollen Größe empor.

„Ich weiß, was Sie denken; aber bitte überlassen Sie es mir, meinen Bruder zur Rechenschaft zu ziehen! Ich halte mich für geeigneter, diese schwere Mission zu erfüllen.“

Ich möchte nicht, daß jetzt noch ein Zerwürfnis zwischen Ihnen und meinem Bruder eintritt. Sie sind Virgils Vater — und eine Freundschaft zwischen Ihnen und meinem Bruder würde Virgils liebevolles Gemüt noch tiefer verwunden müssen.“

Der Konsul reichte ihm die Hand:

„Ich verstehe Ihre Motive, Graf Friedrich, und das allein bestimmt mich, Ihren hochherzigen Vorschlag anzunehmen. Ich weiß, daß ich Ihrem Bruder bei einer Auseinandersetzung nichts ersparen würde, daß ein Bruch entstehen müßte, der unheilbar sein würde; um Virgils willen muß ich das vermeiden. Aber schwer genug fällt es mir, das können Sie gewiß sein!“

Es ist das erste Mal, daß ein Sibelius den Kampf um Ehre und Rechtlichkeit nicht selbst ausficht.“

„Es gibt Momente, Herr Konsul“, entgegnete Graf Friedrich warm, und sah mit herzlichster Verehrung in das Gesicht des älteren Mannes, „wo die Selbstüberwindung höher zu bewerten ist als die persönliche Verteidigung der eigenen Rechte. Nur ein aufrechter Mann wird diesen Grad von Selbstverleugung erreichen können. Keiner kann Sie deshalb mehr verehren, als ich es tue.“

Schweigend geleitete Graf Friedrich den Konsul zum Portal, das der Diener eiligst öffnete. Die Gedanken beider Männer hatten ein Ziel: Virgil.

Der Konsul grüßte herzlich, als der Wagen anfuhr. Bei einer Begleitung sah er noch einmal die hohe Gestalt des Grafen Friedrich.

„Warum“, dachte Konsul Sibelius, „hat Virgil nicht diesen wahren Edelmann erwählt, der allein dem Adel ihrer Frauenseele würdig gewesen wäre?“ Und er seufzte schwer.

In dem Dunkel des milden Frühlingsabends, durch das ihn lautlos der schnelle Wagen trug, sah er immer noch, wie eine Geistererscheinung, Virgils schmales, von Weh erfülltes Antlitz vor sich.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

Die Erregung der Frankfurter Krankenkassenbeiträge genehmigt.

Frankfurt a. M. Das Oberversicherungsamt in Wiesbaden hat der Erhöhung der Beiträge der Frankfurter Ortskrankenkasse von 6,9 auf 7,2 Prozent zugestimmt. Dabei hat das Oberversicherungsamt aber besonderen Wert auf die Feststellung gelegt, daß es sich nur um eine vorläufige Maßnahme zur Aufrechterhaltung des ordnungsmäßigen Betriebs der Krankenkasse für die aller nächste Zeit handelt. Es unterliege keinem Zweifel, daß diese Maßnahme allein keineswegs genügt, um eine gründliche Wiederherstellung der gesamten Finanzlage der Kasse auf die Dauer zu gewährleisten. Es komme vielmehr in der Hauptsache darauf an, die gesamte Organisation der Kasse, vor allem auch die Personal- und Befolungsverhältnisse, schon in aller nächster Zeit durchzuprüfen und, soweit erforderlich, mit den Erfordernissen der gegenwärtigen Wirtschaftslage in Einklang zu bringen.

Mit kommunistischen Parteigeldern durchgebrannt.

Wirges (Westerwald). Der Verwalter der hiesigen Parteikasse der kommunistischen Partei und der Kasse der Roten Hilfe, Breuher, hatte seit mehreren Tagen einen Freund aus Dortmund zu Besuch. Jetzt verschwand der gute Freund, ohne sich zu verabschieden. Mit ihm der Inhalt der beiden Kassen, der einen immerhin ansehnlichen Betrag darstellen soll.

Frankfurt a. M. (Beim Spielen zu Tode gekommen.) Ein mit Risten hochgeladener Fuhrwerk fuhr durch die Schloßstraße. Ohne daß der Fuhrmann es bemerkte, war der 13 Jahre alte Schüler Schmidt aus der Kriegerstraße auf die Risten geklettert. Plötzlich kamen die Risten ins Rutschen und der Junge fiel auf die Straße. Unglücklicherweise fiel er so, daß ihm die Räder des Wagens über den Leib gingen. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der Junge in das Krankenhaus verbracht, wo er kurz darauf verstarb.

Jechenheim. (Einbrecher-Frecheit.) Ein Zigarrenhändler wollte in der Hanauer Landstraße ein neues Geschäft aufmachen. Er hatte bereits ein ansehnliches Lager von Tabakwaren eingekauft. Als er seinen Laden eröffnen wollte, hatten zwei Einbrecher bereits den größten Teil seines Warenbestandes fortgeschafft.

Wiesbaden. (Ein Frankfurter schießt auf Polizeibeamten.) Die Kriminalpolizei konnte die Personalien des Mannes feststellen, der vor einigen Tagen auf einen Polizeibeamten geschossen hatte. Wie schon gemeldet, hatte der Täter nach seiner Festnahme sich geweigert, Angaben über seine Personalien zu machen. Es handelt sich um einen gewissen Paul Fröhlich aus Frankfurt a. M., der schon wegen Betrugs mehrfach vorbestraft ist. Überführt.

Kassel. (Henschel u. Sohn Kassel, kündigt der Belegschaft.) Die Firma Henschel u. Sohn hat ihren sämtlichen Arbeitern zum 28. November gekündigt. Die Firma erklärt sich bereit, die Belegschaft nach Ablauf der Kündigung auf Grund neuer Arbeitsbedingungen weiter zu beschäftigen.

Kassel. (Gegen die hohen Futtermittelpreise.) In einer hier stattgefundenen Versammlung der Landwirte und Viehzüchter aus dem Landwirtschaftskammerbezirk Korbhausen und Waldeck wurde gegen die Preisentwicklung auf dem Futtermittelmarkt scharfster Protest erhoben. Während die Preise für Mastvieh zurückgegangen seien, sei am Futtermittelmarkt ein ständiges Steigen der Preise zu beobachten.

Krossen. (Nationalsozialist von Kommunisten niedergestochen.) In einer Werbeversammlung wurde der Nationalsozialist Schäfer aus Helsen von Kommunisten überfallen und durch mehrere Messerstiche schwer verletzt. Schäfer wurde in das Krosser Krankenhaus

Jugend und Wahlzeit — Eine heitere Geschichte.

(-) Wie sehr die Jugend sich für die Wahlzeit interessiert und wie stark die Begleitumstände einer Wahl, politische Zusammenkünfte, Reibereien usw. auf die Jugend abfärben, konnte man dieser Tage in den Straßen Darmstadts beobachten. Eine spielfrohe Bubenschar war so in ihr Spiel vertieft, daß sie auf die Umwelt nicht sonderlich achteten. Plötzlich löste sich ein Knäuel von ihnen auf, die eine Schär rief „Heil Hitler“, die andere sang die Internationale; man begriff, es war eine politische Wahlversammlung, die zu Ende war. Jetzt begann eine gegenseitiges Gerause, bis einer der am meisten Bedrängten rief „so geht schnell an die Po-Po telefonieren“. — Da kam sie auch schon die politische Polizei, — ein Bild zum filmen — mit hölzernen Meerestischlingen und Rosenkohlstrüngen schaffte sie Ordnung. Feste wurde mit dem improvisierten „Gummiknüppel“ gearbeitet und kommandiert „Straße frei“. Immer wieder mußten die Kampfahnen und die, die das neugierige Volk zu spielen hatten getrennt und zerstreut werden, es trachten schon bedenklich die Kohlstrünke, da rief plötzlich einer „Aufhören — ein Schupo, ein wirklicher — kommt“, und wie der Wind verließen Hitler, Kommunisten, Polizei und Volk ihren Spielplatz.

Die Tarifverhandlungen im Bezirk Mainz-Wiesbaden abgeschlossen.

(-) In den letzten Verhandlungen zwischen den Angestellten und Arbeitgebern im Bezirk Mainz-Wiesbaden und Umgebung konnte nach langen Auseinandersetzungen eine Einigung auf gutlichem Wege erzielt werden. Das Uebereinkommen sieht vor, daß die Gehaltsätze ab 1. November Kürzungen von 3 bis 6 Prozent erfahren können. Die Laufdauer dieses neuen Abkommens ist bis 31. Januar nächsten Jahres befristet und läuft, wenn keine Kündigung erfolgt, von Monat zu Monat weiter.

Kleine Ursache, große Wirkung

(-) Man soll kleine Verletzungen wirklich nicht unbeachtet lassen. Das zeigt wieder ein Fall, der sich in Spremlingen (Rhnh.) zugetragen hat. Der Landwirt Klapper von da hatte sich mit dem Messer den Daumen der rechten Hand verletzt. Durch Verunreinigung der kleinen Wunde

entstand Blutvergiftung, der Landwirt mußte ins zugehörige Kreis Krankenhaus eingeliefert werden, wo ihm jetzt der rechte Arm am Ellenbogen amputiert wurde. — Deshalb jede Wunde, auch die kleinste sorgfältig reinigen mit keimfreien Mitteln (Bundessig, Essigsaure Tonerde usw.) und gut verbinden. Wenn sich die Wunde entzündet, dann sofort zum Arzt, und nicht selbst an ihr „herumdoktern“.

(-) Darmstadt. (Urkundenspäher aus Not.) Ein junger Weißbinder hatte unter falschen Angaben einen Scheid vom Wohlfahrtsamt über 6 Mark erlangt und legte bei der Stadtkasse den Scheid über 46 Mark vor. Der junge Mann gibt alles zu und wird vom Gericht unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wegen versuchten Betrugs in zwei Fällen, einmal in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zu einer Geldstrafe von 12 Mark und zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Für die Gefängnisstrafe erhält er eine fünfjährige Bewährungsfrist.

(-) Griesheim bei Darmstadt. (Drei Jahre Zuchthaus für einen Fahrraddieb.) Ein Fuhrmann war vom Bezirksgericht wegen zweier Fahrraddiebstähle im Rückfall zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Er hat gegen das Urteil Berufung verfolgt. Der Angeklagte hat öfters in Frankfurt Gastrollen gegeben, dort auch Liebespärdchen aufgelaure und sich als Kriminalbeamter aufgespielt. Mit seiner Berufung hatte er insofern Glück, als die Strafe auf 3 Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft herabgesetzt wurde.

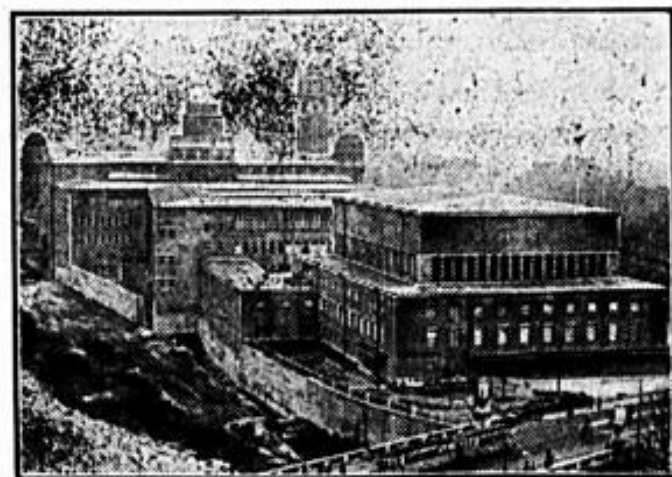
(-) Gausheim. (Im Zuge bestohlen.) Ein Einwohner von hier wurde im Eisenbahnzug um seinen Koffer mit Wäsche und Kleidungsstücken bestohlen. Die Tat geschah zwischen Gau-Algesheim und Gausheim als sich der Besitzer einen Augenblick aus dem Abteil entfernte. Der Täter ist dann vermutlich aus dem Zuge gesprungen, denn beim Wiedertreten des Koffereigentümers stand die Abteiltür offen, es war jedoch niemand mehr im Abteil.

(-) Worms. (Den Innenminister beleidigt.) Das Bezirksgericht Darmstadt verurteilte einen Wormser Kommunisten wegen öffentlicher Beleidigung des Ministers Leuschner zu einer Woche Gefängnis. Der Angeklagte soll in einer Versammlung in Ramperheim behauptet haben, Minister Leuschner gehe insofern seiner Zugehörigkeit zur SPD. durch seine Polizeiorgane mit ganz besonderer Brutalität gegen die Arbeitslosen vor.



Die deutsche Wirtschaftsdelegation in Paris.

Die Ankunft der deutschen Delegierten auf dem Pariser Nordbahnhof. Vordere Reihe, Zweiter von rechts: Staatssekretär Trendelenburg.



25 Jahre Deutsches Museum.

Das Deutsche Museum in München feierte dieser Tage sein 25jähriges Jubiläum. Am 13. November 1906 erschloß das Deutsche Museum zum erstenmal für den öffentlichen Besuch seine Pforten.

Neues aus aller Welt.

Sühne für eine Bluttat. Der Zimmermann Karl Kling und der Ofenseher Josef Dresbach wurden vom Schwurgericht in Düsseldorf zu je sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die beiden Verurteilten hatten in der Nacht zum 25. Juli 1931 versucht, an einer Kiesbaggerei im Walde zwischen Benrath und Hilden Kohlen zu stehlen. Dabei wurde sie von dem 53-jährigen Nachtwächter der Baggerei überrascht. Dresbach gab einen Schuß aus seiner Pistole ab, der den Nachtwächter tödlich traf.

Großfeuer in Brüssel. Aus bisher unbekannter Ursache brach in einer Bäckerei in Brüssel Großfeuer aus. Zwei Frauen, denen der Weg ins Freie durch die Flammen versperrt war, stürzten sich in ihrer Verzweiflung aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße. Insgesamt mußten fünf Personen ins Krankenhaus geschafft werden, von denen drei ihren Verletzungen erliegen sind.

Beim Entladen einer Pistole erschossen. In Hamburg ging ein Wertmeister des Jugendgefängnisses, der eine ihm von einem Strafanstaltswachmeister nach Schluß des Dienstes übergebene Pistole entladen wollte, dabei so unvorsichtig zu Werke, daß sich ein Schuß löste. Das Geschloß traf den im Zimmer anwesenden Anstaltswachmeister Schend in den Unterleib. Schend erlag der Verletzung, ehe seine Ueberführung in ein Krankenhaus erfolgen konnte.

Drei Personen von einem Auto erschlagen. In Hildinghausen (Westfalen) begegnete ein Landwirt, seine Frau und sein Kind, die sich auf dem Heimweg befanden, zwei Automobilen, von denen das eine nicht abgeblendet hatte. Vom Scheinwerferlicht wurden die Leute so geblendet, daß sie alle drei vom Wege abkamen und überfahren wurden. Ein Sanitätswagen brachte die Familie nach Witten ins Krankenhaus, wo der Mann gestorben ist. Die Frau und ihr siebenjähriger Sohn liegen in bedenklichem Zustand danieder.

Politische Bluttat? Der Jungnationalsozialist Wiese, der erst kürzlich von seinem Vater aus der Fremdenlegion ausgelöst worden war, wurde in Goethe bei Edernförde von dem Knecht Zepperer nach kurzem Wortwechsel niedergestochen. Wiese liegt schwerverletzt im Krankenhaus. An seinem Auskommen wird gezweifelt. Zepperer wurde verhaftet. Man nimmt an, daß die Tat auf politische Motive zurückzuführen ist.

Zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Zu zehn Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilte das Schwurgericht in Coburg den schwerverletzten Arbeiter Martin Schlegel aus Ludwigstadt (Obfr.). Schlegel hatte in angetrunkenem Zustand im Juni d. J. seine Familie und die Gäste eines Gasthauses mit Erschießen bedroht. Als die Polizei ihn festnehmen wollte, stürzte er in seine Wohnung und empfang die Polizeibeamten mit Revolverkugeln, wobei der Wundarmeriewachmeister Zent einen tödlichen Kopfschuß erhielt.

Eisenbahnunglück in Polen. Zwei Eisenbahnzüge sind bei Kutno im westlichen Kongregpolen ineinandergefahren. Zwei Personen wurden verletzt, fünf Eisenbahnwaggons sind zertrümmert.

Tragische Folgen einer Unvorsichtigkeit. Während der Fahrt zerklüfteten zwei junge Arbeiter aus Rattow die Scheibe eines Eisenbahnwagens. Aus Angst vor der Entdeckung sprangen sie aus dem fahrenden Zuge. Einer wurde von den Rädern erfasst und getötet, während der andere mit schweren Verletzungen auf den Gleisen liegen blieb und erst mehrere Stunden später gefunden wurde.

Wegen Unterschlagungen verhaftet. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Rattow sind mehrere Beamte der staatlichen Chorzower Stickstoffwerke wegen Unterschlagungen verhaftet worden.

Der Gräfenhainer Doppelmord-Prozeß.

Leipzig, 15. November.

In dem Gräfenhainer Mordprozeß verhandelte das Reichsgericht in Leipzig die Revision gegen die 23 Jahre alte Wirtschaftlerin Klara Baskold aus Gräfenhain und ihren Geliebten, den 46jährigen, verheirateten Dachdecker Reinhold Werner aus Leipzig. Beide Angeklagten gelten als überführt, im November 1928 gemeinschaftlich mit anderen Personen das hochbetagte Uhrmacherehepaar Grosch ermordet und beraubt zu haben. Nach längerer Beratung wurde folgendes Urteil verkündet: Die Revisionen beider Angeklagten werden mit der Maßgabe verworfen, daß die Angeklagten schuldig des Raubmordes in zwei Fällen sind.

Achtzehn Mann des „Georgios“ verloren. Nach mehrtägiger Fahrt kehrte der Schlepper „Georgios“ wieder in seinen Heimathafen Brest zurück, nachdem er vergeblich den in Seenot geratenen Dampfer „Georgios“ gesucht hatte, den ein anderer Schlepper gesichtet hatte. Man muß annehmen, daß die restlichen 18 Mann der Besatzung des „Georgios“, die von diesem Schlepper nicht gerettet werden konnten, umgekommen sind.

Absturz eines Postflugzeuges. Ueber der Gordon-Bucht in Südafrika ist ein Postflugzeug abgestürzt. Die vier Insassen fanden den Tod.

Die Nobelpreis-Stiftung.

Der Ursprung der Stiftung. — Ein „Internationaler Kulturbarometer.“ — Deutschland stellt die meisten Preisträger.

Durch die Verleihung des diesjährigen Nobelpreises für Chemie an die beiden deutschen Chemiker Bosc und Bergius ist die Aufmerksamkeit wieder einmal auf die große Nobelpreis-Stiftung gelenkt worden.

Ihr Begründer ist der schwedische Chemiker Alfred Nobel, geboren 1833 in Stockholm, bekannt als Erfinder des Dynamits. Im Jahre 1895 bestimmte er, daß nach seinem Tode die Zinsen seines 44 Mill. betragenden Vermögens alljährlich unter die Persönlichkeiten verteilt werden sollten, die ein Jahr vorher „der Menschheit die größten Dienste auf dem Gebiet der Physik, Chemie, Medizin, Literatur und der Friedensbewegung erwiesen haben.“ Es gibt somit jährlich fünf Nobelpreise. Der Friedenspreis wird von einem aus fünf Abgeordneten bestehenden Ausschuss des schwedischen Abgeordnetenhauses, alle übrigen Preise von schwedischen wissenschaftlichen Instituten vergeben und zwar ohne Rücksicht auf die Nationalität der zu bedenkenden Personen. Nobel starb 1896; seit 1901 erfolgt die Verteilung der Preise alljährlich an seinem Todestage — 10. Dezember — in Stockholm.

Von den fünf diesjährigen Preisen sind jetzt — außer dem Friedenspreis — alle Empfänger bekannt. Beim Nobelfest am 10. Dezember werden die deutschen Preisträger sein, da auch der medizinische Preis einem Deutschen — Professor Warburg-Berlin — verliehen worden ist. Der Nobelpreis für Physik ist dieses Jahr nicht zur Verteilung gelangt. In diesem „Internationalen Kulturbarometer“ gemessen, steht Deutschland weitaus an der Spitze aller Länder. Deutschland hat nicht weniger als 37 Preise erhalten. An zweiter Stelle steht Frankreich mit 24 Preisen.

Generaldirektor Dr. Bosc von der IG-Farbenindustrie verdankt seinen Ruhm und seine Weltgeltung der Ueberführung des von Haber ausgearbeiteten Verfahrens der Stickstoffgewinnung aus der Luft. Professor Bergius Lebensarbeit ist dem Problem der Verflüssigung der Kohle gewidmet.